

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 24. März 2010

514. Schriftliche Anfrage von Bernhard Piller und Dr. André Odermatt zur Reduktion der «grauen» CO₂-Emissionen vom 20. Januar 2010. Am 20. Januar 2010 reichten die Gemeinderäte Bernhard Piller (Grüne) und Dr. André Odermatt (SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/41, ein:

Um eine verantwortungsvolle Klimapolitik zu betreiben, müssen nicht nur die CO₂-Emissionen im Inland auf 1 t CO₂ pro Kopf und Jahr bis zum Jahr 2050, sondern auch die von uns verursachten grauen Emissionen im Ausland reduziert werden. Die offiziellen UNO-Buchhaltungsregeln des Kyoto-Protokolls berücksichtigen pro Land nur die Inlandemissionen. Da die Reduktionsziele für Klimagase in Prozent ausgehandelt werden, fahren die Schweiz und damit auch die Stadt Zürich international besonders günstig. Denn die von den EinwohnerInnen der Stadt Zürich durch ihren hohen Konsum verursachten CO₂-Emissionen werden grossmehrheitlich im Ausland verursacht. Die Schweiz hat die energie- und CO₂-intensive Industrie und Herstellung von Konsumgütern weitgehend ins Ausland verlagert und importiert die entsprechenden Produkte. Alle haben hier eine entsprechende Mitverantwortung: Individuum, Bund, Kantone und eben auch eine Gemeinde wie die Stadt Zürich.

CO₂-Kompensation mittels Zertifikathandel hat das Ziel Treibhausgase möglichst günstig zu reduzieren. Doch zeigen die stattfindenden Projekte, dass dies kaum gelingt.

A) Wegen fehlender Additionalität. Additionell ist ein Projekt, wenn es zusätzlich, das heisst nur durch Zertifikats-Gelder zustande kommt, das ist oft nicht der Fall.

B) Werden tatsächlich mit den finanziellen Mitteln der Zertifikate in sehr vielen Fällen neue = zusätzliche! Energieproduktionskapazitäten gebaut. Es findet gar keine reale CO₂-Reduktionsleistung statt. CO₂-Zertifikatehandel ist grundsätzlich problematisch und birgt die Gefahr, dass man sich so versucht freizukaufen, anstatt die eigenen Reduktionen konsequent zu reduzieren. Aber als Zusatzengagement – das heisst zur zwingend notwendigen Reduktion der CO₂-Emissionen vor Ort – braucht es auch das Engagement im Ausland zur Reduktion der Grauen Emissionen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die Stadt Zürich erstellt eine jährliche CO₂-Bilanz, gibt es auch Zahlen oder Schätzungen zu den von den StadtzürcherInnen pro Kopf verursachten grauen CO₂-Emissionen?
2. Wenn nein, gedenkt die Stadt Zürich eine solche Bilanz zu erarbeiten?
3. Gibt es heute schon ein Engagement, und entsprechende Projekte, bei welchen sich die Stadt Zürich für die Reduktion der grauen Emissionen einsetzt?
4. Wenn ja: Welche?
5. Wenn nein: Warum nicht?
6. Wenn nein: Ist ein solches Engagement geplant?
7. Wenn ja: Welche Kriterien werden an von der Stadt Zürich initiierte Kompensations-Projekte angelegt?
8. Werden bei Kompensations-Projekte zwingend die Anforderungen gemäss den Kriterien des Gold Standard vorgeschrieben?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die Stadt Zürich erstellt alle zwei Jahre gemäss Masterplan Energie sowohl eine Energiebilanz als auch eine CO₂-Statistik; die aktuellste Fassung umfasst das Bilanzierungsjahr 2006 und ist im Umweltbericht 2009 publiziert. Auch wenn für diese Bilanzen einiges an Datengrundlagen bereit steht, handelt es sich letztlich um eine Abschätzung. Graue Energie, graue CO₂-Emissionen fliessen versteckt in Gütern und Dienstleistungen über die Stadtgrenze, sowohl in die Stadt hinein wie hinaus. Da es sich dabei nicht auch um eine zolltechnische Bilanzgrenze wie die Landesgrenze handelt, sind diese Güter- und Dienstleistungsflüsse weder erfasst noch bekannt. Es könnten höchstens über Abschätzungen auf der Basis der gesamtschweizerischen Güterflüsse Bandbreiten eingegrenzt werden. Eine genaue Bilanzierung der grauen CO₂-Emissionen für das Stadtgebiet ist jedoch nicht möglich.

Zu Frage 2: Die Stadt Zürich beabsichtigt, zukünftig auch für die grauen Energieverbräuche und CO₂-Emissionen Bilanz zu führen. Es ist vorgesehen, im Zusammenhang mit der Erstellung der Energiebilanz und der CO₂-Statistik für das Bilanzierungsjahr 2008 (voraussichtlich im Jahr 2011) zumindest in Grössenordnungen «graue» Energieflusswerte und Treibhausgasemissionen zu ermitteln und daraus Empfehlungen für das weitere Bilanzierungsvorgehen abzuleiten.

Zu den Fragen 3 und 4: Die Beschaffungsstrategie der Stadt Zürich aus dem Jahr 2007 nennt die fünf Beschaffungskriterien ökonomisch, ökologisch, sozial verträglich, koordiniert und fair. Die Mehrheit dieser Kriterien fördert damit Produkte, die unter möglichst geringem Ressourcen-Einsatz hergestellt werden und damit zu weniger grauer Energie und damit verbundenen Treibhausgas-Emissionen führen. Im Rahmen der städtischen Submissionsverfahren wird ökologischen Kriterien generell und zunehmend ein wichtiger Stellenwert beigemessen.

Die 7-Meilen Schritte – die Strategie der Stadt Zürich zum umwelt- und energiegerechten Bauen – verlangen ökologisch günstige Baustoffe. Fachleute des Hochbaudepartements waren aktiv an der Erarbeitung des Arbeitshilfsmittels «Graue Energie von Gebäuden» des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) beteiligt. Ebenso wurden verschiedene Studien zu den Stoffflüssen an Einzelbauvorhaben und auf gesamtstädtischer Ebene durchgeführt. Die Bestrebungen zur Nutzung von Recyclingbaustoffen illustrieren, dass die Stadt Zürich auch aktiv handelt und die gewonnenen Erkenntnisse laufend umsetzt.

Da die Frage 3 positiv beantwortet werden kann, erfordern die Fragen 5 und 6 keine Antwort.

Zu den Fragen 7 und 8: Die Einführung der Anfrage enthält bereits ausreichende Argumente, die das Kompensationsgeschäft auch aus Sicht des Stadtrates nicht als primäre energie- und Klimaschutzpolitische Handlungsoption der 2000-Watt-Gesellschaft erscheinen lassen. Da die Aufträge der Stadt Zürich gemäss Submissionsrecht ausgeschrieben werden, ist es im Sinne der Sache, wenn potenzielle Auftragsnehmende erkennen, dass die Stadt Zürich nicht nur im eigenen Zuständigkeitsbereich vorbildliches Energie- und Klimaschutzhandeln realisieren will, sondern auch ein entsprechendes Engagement

der Lieferantinnen und Lieferanten erwartet. Wenn die Stadt Zürich entsprechend ihrem Beschaffungsvolumen Treibhausgas-Zertifikate erwerben würde, würde dadurch die Botschaft vermittelt, dass Auftragnehmerinnen/Auftragnehmer und Lieferantinnen/Lieferanten der Stadt aus der energie- und klimaschutzpolitischen Verantwortung entlassen wären. Der Stadtrat ist deshalb aus heutiger Sicht und Kenntnis der Auffassung, auf die Kompensation grauer CO₂-Emissionen verzichten zu wollen.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy